

It don't mean a thing ... If it ain't got that Swing

Workshop Groove Lexikon

präsentiert von Thomas Bugert

Ende des 18. / Anfang des 19. Jahrhunderts entstand in New Orleans der Jazz – eine neue Unterhaltungsmusik, die von Ragtime-Pianisten und Brass Bands geprägt war. Bei Letzteren wurde die „Bassfunktion“ meist von einer Tuba oder einem Sousaphon übernommen. Mitte der 1920er Jahre bildeten sich neue, große Tanzorchester. Die Bigband-Ära begann und der Kontrabass übernahm die Bassfunktion. Mit dem Ende der goldenen Bigband-Zeit wurden die Bands wieder kleiner. Das führte dazu, dass alle Musiker auch mehr Freiheiten hatten, da es nicht für jedes Instrument eine eigene auskomponierte Stimme gab. Jazzbands, die heute Jazzstandards spielen, orientieren sich meist an der Bebop- (ab ca. 1940) oder der Hardbop-Ära (ab ca. 1955). Wie bei vielen Musikstilen, die maßgeblich von schwarzen Amerikanern geprägt wurden, handelt es sich auch hier um „ternäre Musik“. Hier wird, grob gesagt, die Viertelnote nicht in zwei, sondern in drei Achtel, einer sogenannten Triole unterteilt. Die ersten zwei Achtel werden übergebunden. Das letzte Achtel steht alleine. Es entstehen sogenannte „Swing Achtel“, bei denen das erste, übergebundene Achtel also länger klingt als das zweite. Alles klar? Bevor ihr jetzt nun den Taschenrechner herausholt, empfehle ich lieber, einmal ein paar Platten in dieser Stilistik zu hören und auf das Ride-Becken des Schlagzeugers zu hören. Doch hierzu später mehr. Aus der Hardbop-Ära stammen auch die zwei Stücke, die ich für diesen Workshop exemplarisch benutzen will.

„If I Were A Bell“ ...

... wurde im Mai 1956 vom Miles Davis Quintet aufgenommen. Um vertragliche Pflichten zu erfüllen und das Label wechseln zu können, nahm die Band an zwei Tagen 24 Titel auf, die auf vier Platten veröffentlicht wurden. Wie viele andere Stücke, die wir heute als Jazzstandards kennen, stammt auch „If I Were A Bell“



ursprünglich aus einem Musical. Der Bassist Paul Chambers lieferte hier mit dem Schlagzeuger Philly Joe Jones das rhythmische Fundament. (Beispiel 1)

„Autumn Leaves“

Im März 1958 nahm der Saxofonist Julian „Cannonball“ Adderley das Album „Somethin' Else“ auf. Das erste Stück hierauf ist „Autumn Leaves“. Nach einem längeren Intro spielte Sam Jones hier die folgende Basslinie, die im Beispiel 2 zu sehen ist.

Half Time

Paul Chambers spielte in den ersten Takten von „If I Were A Bell“ eine Basslinie im „Half Time Feel“. Das heißt, dass hauptsächlich nur halbe Noten vorkommen, die auf die Eins und Drei eines Taktes gespielt werden. Das hält das Stück zunächst ruhig und lässt Luft zum musikalischen Atmen. Drummer Philly Joe Jones spielte die Hi-Hat auf die Zählzeiten Zwei und Vier. Hier entsteht ein abwechselnder Viertelpuls von Bass und Hi-Hat. Wie bei einer Perlenschnur fügen jeweils Bass und Hi-Hat eine „Viertelnoten-Perle“ hinzu. In Takt Vier pausiert die Melodie und Chambers füllt diese Pause mit Viertelnoten auf. Er zeigt hier eindrucksvoll, wie man „nur mit halben Noten“ unheimlich grooven und einen guten harmonischen Teppich legen kann.

Ähnlich verhält es sich bei „Autumn Leaves“. Sam Jones spielte hier sogar schon verhältnismäßig viel, da er oftmals noch auf die Vier in einem Takt spielt. Auf der Eins in jedem Takt kommt unbedingt der Grundton des zugrunde liegenden Akkordes. Auf der Drei wird der Grundton meist wiederholt oder die Quinte gespielt. Kommt eine Note auf die Vier, ist das eigentlich immer eine Durchgangsnote, die einen Halbton- oder Ganztonschritt neben dem Ton der nächsten Eins liegt. In unserem Beispiel ist das immer eine Terz des Akkords. Kommen Achteln vor, ist es wichtig zu wissen und zu hören, dass es sich um ternäre Musik handelt.

Four to the floor

Ab Takt 32 ist die Form zu Ende und es beginnt das Saxofonso. Um dieses ein wenig zu pushen, wird das Groove-Feuer angefacht und Sam Jones wechselt vom Halbe-Feeling zum Walking Bass. Gleichzeitig wechselt der Drummer von den Besen zu den Stöcken und spielt den Viertelpuls des Basses auf dem Ride-Becken mit. Neben dem Viertelpuls spielt er auch die „geswingten“ Achtel als Verzierung. Jetzt ziehen Bass und Schlagzeug am gleichen Strang. Harmonisch gibt es hier ein paar Grundregeln, die auffällig sind:

- Der Grundton des Akkords liegt immer auf der Eins in einem Takt.
- Auf der Drei eines Takts liegt meist auch ein Akkordton.
- Auf der Zwei und Vier eines Takts gibt es Akkordtöne, oftmals aber auch sogenannte „Durchgangstöne“, um eine flüssigere Basslinie mit weniger Sprüngen zu bekommen. Hier ist das Tonmaterial meist aus der zugrunde liegenden Tonart des Stückes (hier G-Moll) gewählt.

In den Takten 41 bis 43 kommen aber auch chromatische Durchgangstöne vor. Diese sind nicht in der Tonart vorhanden, passen aber dennoch perfekt in die Linie, da sie zwei Akkordtöne gut verbinden.

Die Bass Lines bei diesen Aufnahmen sind improvisiert, und das macht für mich gerade den Spaß bei dieser Stilistik aus. So kann man sich auch beim 20. Durchgang als Bassist eine neue Basslinie ausdenken. Das geht natürlich nicht von jetzt auf nachher und setzt voraus, dass man die Basics beherrscht. Am besten, man schreibt sich zur Übung einmal nach den oben erwähnten groben Regeln eine eigene Basslinie über ein Stück seiner Wahl. Mit zunehmender Routine geht das dann immer schneller, bis man in Echtzeit Basslinien bilden kann. Neben der ganzen Theorie darf man jedoch den wichtigsten Grundsatz für Basslinien nicht vergessen: Was sich singen lässt, klingt auch als Basslinie super.

Ich habe auf meiner Website unter www.thomasbugert.de/bonus ein Skript über Intervalle, Drei- und Vierklänge zum kostenlosen Download bereitgestellt. Hier gibt es auch von Zeit zu Zeit Infos zu den Workshops, Links zu den verwendeten Hörbeispielen, etc. In diesem Sinne wünsche ich viel Spaß beim Ausprobieren. Natürlich freue ich mich über Meinungen und Feedback: workshop@thomasbugert.de. Viel Spaß beim Üben!

Anzeige

Präzise. Fett. Charakterstark.

DELANO® JSBC Series

JSBC HE Pickups
Single coil-Präzision gepaart
mit Humbucker-Power

Das Seriennummer-Hologramm
auf jedem DELANO Tonabnehmer

DELANO Pickup Systems | R. Jedamzik | Surmannskamp 7 | 45661 Recklinghausen | Fon [023 61] 65 32 15 | Fax [023 61] 18 34 73 | Mail info@delano.de | www.delano.de



Beispiel 1

IF I WERE A BELL

Chord progression for "If I Were a Bell":

G⁷ C⁷ F^{MA}7 A-7(b⁹) D⁷ G⁷ C⁷

F^{MA}7 F^{MA}7/A B^bΔ⁷ C⁷ F^{MA}7 E-7(b⁹) A⁷ D-7 D-7/C B-7(b⁹) E⁷ A⁷ D^{dim}7 G-7 C⁷



Beispiel 2

AUTUMN LEAVES

Chord progression for "Autumn Leaves":

C-7 F⁷ B^bΔ⁷ E^bΔ⁷ A-7(b⁹) D⁷ G-7

C-7 F⁷ B^bΔ⁷ E^bΔ⁷ A-7(b⁹) D⁷ G-7

A-7(b⁹) D⁷ G- G-(Δ⁷) C-7 F⁷ALT B^b6

A-7(b5) D7 G^{min} G-(Δ7) G-7 G-6 A-7(b5) D7 G-

25

2 C-7 F7 B^bΔ7 E^bΔ7 A-7(b5) D7 G-7

33

C-7 F7 B^bΔ7 E^bΔ7 A-7(b5) D7 G-7

41

A-7(b5) D7 G- G-(Δ7) C-7 F7ALT B^bΔ7

49

A-7(b5) D7 G^{min} G-(Δ7) G-7 G-6 A-7(b5) D7 G-

57